



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

305 (5.7.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119103)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 218
Filiale (Friedrichsplatz) 8080

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gründungs- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post
aufschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inseraten:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Kurzweilige Inserate . . 25
Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 305.

Mittwoch, 5. Juli 1905.

(Abendblatt.)

Der Aufruhr in Odesa.

Man schreibt uns aus Odesa:

Seit den Tagen von Mez und Paris, wo uns die Hetzen Franzosen als Beigabe zu unserem Morgenkaffee ein paar Judenhüte zu widmen pflegten, habe ich keinen regulären Granatschuß in der Richtung auf mich mehr gehört und gesehen, und als meine Frau am Abend des 29. Juni um 7 1/2 Uhr von ihrem Gartensstuhl bei dem Bum-Bum in die Höhe schielte und mich erschreckt fragte: „Was war das?“, da konnte ich ihr nur sagen: „Ein Granatschuß, mein Schatz, der „Boiemkin“ wird ungemächlich.“ — Nach 15 Minuten folgte dann noch einer und damit hatte das Bombardement von Odesa, dem schönsten Emporium Rußlands, denn vorläufig mal seine Endschick erreicht.

Der erste Schuß scheint dem Dom (Sobor) getroffen zu haben und da die Granate nur ca. 100 Meter hinter der Kirche im Hause Feldmann, Ede der Rejewskaja, sah, ein Stück Ostwärts abtrieb und Gottlob keine Menschen traf, so scheint es doch so, als ob diese Kräfte besser schießen, als Togo's Gegner. Die zweite Granate fiel weiter im's Land hinein, in eine Judenfabrik, auch ohne Menschen zu treffen.

Am Abend des 28. Juni hatten wir hier aber schon ein Schauspiel erlebt, das viel imponanter und schrecklicher war als diese beiden Bomben vom 29. Juni. Die Schwarzarbeiter hatten im Laufe des Tages den Hofen besetzt, und zwar in einer Anzahl von 20—30 000 Mann, raubten alle Waren-Niederlagen der Russischen Gesellschaft, der Russischen Transport-Gesellschaft, der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Koskoin etc. aus und zündeten dann das nicht für die Verwendung an. Die anstehenden Feuerwehren wurden mit Steinwürfen empfangen und mühten unterdrücktes Gähnen zu überwinden und in der Nacht vom 28. auf 29. Juni brannte Alles, was brennbar im Hafen war, nieder. Ich habe im Jahre 1868 in Steinh den Brand einer an der Ober gelegenen Spiritusfabrik erlebt, die Refektorien plagen und der brennende Spiritus lief auf die Ober, der Hofenbrand in Odesa stand diesem Schauspiel in Nichts nach.

Nachts um 2 Uhr gelang es einem halben Bataillon Soldaten, so weit vorzudringen, um die Position nehmen zu können und zwar mit Salvenfeuer. Ein Freund von mir, der überall dabei sein muß, hat sich diese Sturmkolonne mit angesehen, und sein latonischer Bericht lautet: „Nach der zehnten Salve gab's Luft“. Die Folgen kann man sich denken. — Die Angaben über Tote und Verwundete beruhen alle auf Gerüchten. Zahlen differieren von 1—2000, viele sind verbrannt oder in's Wasser gefallen.

Mit dem Panzerschiff „Fürst Potemkin“ hat's folgende Bewandnis. Es ist dies der größte und neueste Panzer der Schwarz-See-Flotte mit ca. 900 Mann Besatzung und 67 Kanonen. Das Schiff traf hier am 27. nachts von Sebastopol ein. Am 28. brachte ein Matrose im Auftrage der Mannschaft einen Offizier, ob dem Kapitän oder einem andern weiß man nicht, einen Zeller „Borska“-Kochtopf — in dem Würmer und Maden schwammen, und auf diese Klage hin soll der Offizier den Matrosen ohne weiteres erschossen haben. Darauf Revolte, Kampf und Fesselung der Offiziere. Das Telegramm

des amerikanischen Konsuls in Odesa, daß sämtliche Offiziere ermordet und über Bord geworfen sein sollen, hält man für übertrieben. Tatsache ist, daß die „Potemkin“ die rote Flagge zog und diesen gefallenen und erschossenen Matrosen an Land brachte und das war für uns in Odesa das Öl in's Feuer. Am 29. Juni, abends um 7 Uhr wurde eine Anzahl von 20 Matrosen an's Land gesetzt, um ihren toten Kameraden zu beerdigen. Diese hatten Ordre, um halb 8 Uhr wieder an Bord zu sein oder —. Man nimmt an, daß sie von der Polizei zurückgehalten würden, was in der Tat der Fall war. Und nachdem die zweite Granate getroffen war, befiel sich die Polizei, die Leute schleunigst zurückzuführen, woraus man sieht, daß ein paar richtig und rechtzeitig abgeandete Bomben auch hier von gewöhnlichem Erfolg waren. Der „Potemkin“ kreuzt auch heute noch auf unseiner Rhebe und Odesa mit den Generälen und inzwischen hier eingetroffenen ca. 18 000 Mann Militär stellt Wallenstein's Lager dar. Was weiter sein wird! Qui vivera, verra!

Japans Presse über die Vorgänge in Odesa.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 3. Juli.

Die japanische Presse hatte schon auf die Nachrichten von den ersten Unruhen in Rußland eine sehr würdige und sympathische Haltung gezeigt und dieses spricht sich jetzt noch deutlicher aus angesichts der Meldungen über die Meuterei in der Schwarz-See-Flotte. Bekannt wurde letztere durch ein Extrablatt, das der „Sahi“ am Freitag nachmittags ausgab. Bezeichnender Weise zeigte sich nirgends Schadenfreude, nirgends Selbstüberhebung, ja die meisten Blätter erinnern in ihren Kommentaren daran, daß Japan selbst erst vor launig einem Viertel Jahrhundert durch gleiche Wirren und Zudrängen hindurch sich aus dem Fesseln seines alten Feudalismus befreit habe. Mehrere der leitenden Blätter gingen so weit, den Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß es auch Rußland gelingen werde, sich aus einem längst überlebten System und einem mittelalterlichen Despotismus heraus zu arbeiten und zu einer freien Nation zu entwickeln, die eine Schützerin des Friedens sein werde und mit Japan in gegenseitiger Achtung und friedlich als gute Nachbarn leben könne.

Es ist dabei bezeichnend für die gegenwärtige Lage, daß gerade die der Regierung und den maßgebenden Staatsmännern nahe stehenden Presseorgane in den russischen Wirren keineswegs ein Friedenssymptom sehen. So einstimmig die Presse in der Ueberzeugung ist, daß alle diese Vorgänge schließlich dazu beitragen müssen, Rußland verarzt zu schwächen, daß es sich gezwungen sehen wird, Japans Friedensbedingungen einfach anzunehmen, so sind sie doch ebenso der Ansicht, daß die heutige Regierung durch die Meutereien und Ausstände revolutionären Charakters nur dazu getrieben werden kann, den Krieg bis zur völligen Erschöpfung fortzusetzen, und nicht durch eine baldige Klärung des Heres die Zahl der Unzufriedenen noch zu erhöhen, und am Ende gar den Thron selbst zu gefährden. Der halbamtliche „Aokumin“ erklärt direkt, Rußland müsse erst den Frieden im Innern herstellen, ehe es Japan die nötigen Garantien für einen dauerhaften Frieden bieten könne. Der

„Ziji Shimpun“ hofft, daß die russische Regierung bald der Bewegung Herr werden werde, denn nur mit einer starken Regierung könne Japan Frieden schließen. Sollte Rußlands Schicksal es wollen, daß die gegenwärtige Regierung ernstlich gefährdet oder gar gestürzt werde, so brauchen Japans Friedensunterhändler gar nicht erst die Reise nach Washington anzutreten; diese sei dann überflüssig geworden, denn dann sei niemand mehr da, mit dem Japan unterhandeln könne. Mit einer sogenannten provisorischen Regierung oder irgend einer nicht durchaus starken und für die Zukunft die nötige Gewähr bietenden Regierung könne Japan nicht unterhandeln. Der „Asahi“ betont daneben — wie es übrigens auch die anderen Blätter tun, man dürfe diesen lokalen Meutereien in Rußland nicht allzugroße Bedeutung beilegen und auch die Meutereien auf der Schwarz-See-Flotte schienen nicht sowohl gegen die Regierung, ja nicht einmal wider die Admiraltät, sondern im erster Linie gegen bestimmte, bei den Mannschaften unbeliebte Offiziere gerichtet zu sein. Im übrigen wäre diese Revolte nur der Ausdruck, der seit der Kapitulation Port Arthurs für alle Welt offenkundigen Divergenz zwischen Heer und Marine.

Kulturgeheimnisse der Zentrumspolitik.

Enttüllungen über schlesische Zentrumsschacher bringen einige Briefe von Zentrumswärden, die ein günstiger Wind der Breslauer „Volkswacht“ auf den Redaktionsisch wehte. Die Briefe, die aus der Zeit der Reichstagswahl von 1893 stammen, lauten:

Berlin, den 10. Juli 1893.

Gehreter Herr!

Sie sehen die Lage besser an, als sie ist. Das „neue“ Zentrum wird nicht geschlossen bleiben. Mit Bender und Arenberg schneidet die Sache noch. Wer weiß, wo sie hin schmecken wird! Für die Militärvorlage werden wahrscheinlich — wenigstens lassen Ihre Versicherungen kaum einen Zweifel darüber — stimmen: Entrost, Entrost, Entrost und Wolm. Nach den Versicherungen der Herren in den letzten Tagen kann man es erwarten. Mir scheint, sie haben sich von den Polen einfangen lassen und diese wieder von hohen Herren. Eine ganze Reihe von Versprechungen sollen ihnen gemacht worden sein mit dem Bedenken, daß ihre Wünsche allerdings nicht unmittelbar nach der Session herabgeschickt werden können, weil man sonst glauben würde, die sogenannten Konzeptionen hingen mit der Abstimmung zusammen.

Sie sind so verärgert, daß ich es kaum sagen kann . . .

Herzlichen Gruß

Gorn

Berlin, den 12. Juli 1893.

Gehreter Herr!

Sehen Sie die Herren Entrost und Genossen entschlossen, gegen die Militärvorlage zu stimmen. Seit Morgen waren sie infolge eines Umfries aus Ober-Schlesien wieder in Zweifel. Bis zu heut Nachmittag hatten sie sich dahin geeinigt, daß sie gegen die Vorlage stimmen, vorher aber erklären wollten, daß dies geschehe, weil die Deckungsfrage nicht dem freien Willen gegeben werden könne, sondern in bedingter Weise erledigt sei. Ich hoffe, daß die Herren dabei bleiben. Offen gehalten fürchten sie sich vor St. Emigens, nicht aber vor ihren Wählern! Wegen die Angriffe des Reichstagskomitees bei der ersten Sitzung nach der Rede des Abgeordneten Gröber wird das Zentrum

Aus dem Leben des Staatssekretärs Hay.

Der Tod des amerikanischen Staatsmannes John Hay gibt englischen Blättern Anlaß, die Lebensgeschichte und Taten dieses bedeutenden Mannes, der in der Geschichte der Vereinigten Staaten durch lange Jahre eine führende Rolle gespielt hat, in ausführlichen Aufsätzen darzustellen. Obwohl Hay erst 57 Jahre alt war, so kam sein Tod doch nicht unerwartet; denn schon lange Zeit hindurch erregte sein Gesundheitszustand keine Hoffnung für ein längeres Leben. Als Soldat, Schriftsteller, Dichter, Politiker und Staatsmann hat sich Hay als ein Mann von genialer Schärfe und unermüdeten Tätigkeit erwiesen. Schon in seiner frühesten Jugend hatte er das große Glück, in die Geheimnisse der Staatskunst durch Abraham Lincoln eingeführt zu werden. Er war in das Bureau Lincolns bald nach Beendigung seiner Studien eingetreten und wurde nachher der Privatsekretär des großen Präsidenten. Bis zu Lincolns Tode ist er dann die fünfjährigen Jahre des Bürgerkrieges hindurch die rechte Hand seines Vorgesetzten gewesen, hat auch wieder in den Schlachten mitgemacht und ist mit dem Range eines Obersten daraus hervorgegangen. Nach Lincolns Ermordung folgte Hay seine diplomatische Laufbahn fort und war nacheinander an den Gesandtschaften von Paris, Wien und Madrid tätig. Dann kam eine Zeit journalistischer Tätigkeit. Der Colonel wurde Chef-Redakteur der „New York Tribune“, bis ihn eine Berufung als Gesandter am englischen Hofe nach London brachte. Wenige Befanden hatten sich in den Tagen der Engländer so vieler Freundschaft und so großen Wohlwollens erfreut. Im Jahre 1898 wurde Hay dann in die außerordentlich wichtige Stellung eines Staatssekretärs unter der Regierung Mc Kinleys berufen, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode inne hielt.

In seinem Verhalten war Hay der Typus des beweglichen, intelligenten Amerikaners. Von ziemlich schmächtiger Figur machte er doch, durch die scharfentworfene Art seines Auftretens den Eindruck einer bedeutenden Persönlichkeit, und während die kluge und bestimmte Form seiner Reden den Diplomaten verriet, gab ein

langer, leichter Schwanzhaar seinem Wesen etwas Militärisches. Die ermittelnde Pleth war die größte Tugend dieses vielbeschäftigten Mannes. Bei der Arbeit immer der erste, fand er Zeit, einem jeden Rede und Antwort zu geben und eine Unterredung mit ihm zu erlangen, war nicht schwerer als mit irgend einem gewöhnlichen Beamten. Und in der Seele dieses praktischen und lähl denkenden Mannes schimmerte eine dichterische Begabung, die ihm in schweren Stunden Trost und Vergessenheit bot. Einst hatte ihn Lincoln während des Bürgerkrieges nach Quantico gesandt, um Erkundigungen einzuziehen. Der Potomac war zugefroren und das Schiff konnte nur langsam vorankommen, viel zu langsam für den unruhig dorr ausbleibenden Geist des jungen Sekretärs. Sein Feuer in der Kajak, die Kälte so hart, daß niemand schlafen konnte. Die Matrosen standen wackelkloppend und stuhnd am Ofen, oder der junge Hay sah die ganze Nacht über den Tisch der Kajüte gebeugt und schrieb eifrig. Er dichtete. Die „Poems“ von Hay, die 1890 erschienen, enthalten Gedichte, die in einem kraftvollen Rhythmus zur Selbstschau, zur Aufopferung und zur Pflichterfüllung mahnen. Seine „Pile County Ballad“ gehören zu den bekanntesten Gedichten Amerikas. Für die tiefe Religiosität Hay's legen die Dymen hereditäre Zeugnis ab, in denen er seine Gebete zu Gott empfehle. Eine der schönsten dieser Dymen beginnt folgendermaßen: „Nicht in dunkler Ergebung haben wir empore zum Herrn die Hände. Nicht wie der schlaffe Bataill, gleichgültig gegen das Ende. Unser Glaube fliegt wie der Adler auf zur Sonne in die Höhe und ruft in heiliger Seligkeit: Mein Gott, Dein Wille geschehe.“

Reben solch religiöser Jugend lag in der an Kontrasten reicher Seele dieses mehrwürdigen Mannes ein treuer und kräftiger Humor, dem er in höchst wichtigen Tischreden häufig feinen Spielraum ließ. Er hatte die Leidenschaften Veredlung der harten Individualität, die die Hörenden mit sich fortzieht, und ihm fand die graziose Kunst des Plauderns und Erzählens zu Gebote. Man erzählt sich gern eine wichtige Antwort, die er einem sehr eingebildeten jungen Manne gab. Als dieser einst seine Fähigkeiten und seinen Wert recht ungeschicklich zur Schau stellte, unterbrach ihn

Hay mit den Worten: „Na also, lieber Freund, dann können wir Sie ja nach Ihrer Werthschätzung verkaufen und nach unrer wieder kaufen und dann werden wir ein vorzügliches Geschäft machen.“ Der vielseitige Mann hatte auch eine vorzügliche Kenntnis des Gebärdens; davon ist ein sehr interessanter Brief Zeugnis, den er in hebräischer Sprache an die rumänischen Juden schrieb, als sie sich wegen seiner und des Präsidenten tätigen Bemühungen für ihre Wohl bedankten. In seinen Anfängen hatte Hay manch schärferen Kampf mit niedrigen Verhältnissen zu bestehen. So einnehmend kein scharf ausgeprägtes Wesen den einen war, so sehr zeigte er die anderen zum Widerspruch. Mrs. Lincoln, die Gemahlin des Präsidenten, hatte gegen den jungen Privatsekretär ihres Mannes eine sehr starke Abneigung und ließ ihn ihre ungnädige Laune sehr deutlich fühlen. So machte sie den Versuch, Hay von ihrer Tafel zu entfernen, indem sie ziemlich unhöflich erklärte, er könne seine Mahlzeiten überall anders einnehmen, nur nicht im Weißen Hause. Doch der junge Beamte, seines Wertes sich wohl bewußt, gab die lange Antwort, seine Mittel reichten nicht so weit, um sich selbst zu belohnen. Er mußte jedoch an einem eigenen Tisch essen und hatte mancherlei Bemühungen zu ertragen. Der Name als Sekretär wird auch in dem wichtigen Quellenwerke fortleben, das er zusammen mit Nicolay über die „Ausführung Abraham Lincolns“ schrieb und das in zehn Bänden 1890 erschien.

Caeseneuigkeiten.

Lieber Simplicitasimus! In einer kleinen wehrfähigen Stadt wurde eine Sammlung zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin veranstaltet. Das Komitee begab sich nun mit einer Bitte auf den Weg, die Beiträge der Patrioten einzuholen. Jeder gab nach seinem Können. Der Koosbeler 30 Mark, der Doktor 20 Mark, der Antbrücker 3 Mark, der Bürgermeister 15 Mark usw. Die Arbeiter zeigten Sammen von 20, 30, 10, 15 Pfennig, die vom Komitee dankend entgegengenommen wurden. Auf dieser Spendenliste kamen die Herren auch zu dem Tagelöhner Friedrich

2. „Der liebste Jesu“, 3. „Schmücke dich o liebe Seele“, 4. „Geh' dich zu mir erlesen“, 5. „O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“, 6. „O Gott, du frommer Gott“, 7. „Es ist ein Ros' entsprungen“, 8. „Der liebste Jesu“, 9. „O Welt, ich muß dich lassen“, Orgel: Musikdirektor H. Hainlein. Der gemischte Chor der Hochschule für Musik, Leitung: Der Direktor.

Geschäftsverhältnisse. Wie die „Str. P.“ hört, wird Professor G. Helwig-Kübingen dem Musse an die Universität Freiburg i. N. Folge leisten.

Der Direktor des deutschen Volkstheaters in Wien, Emerich von Salovich, ist gestern H. „Fest. St.“ an Diabetes im 62. Lebensjahre gestorben. Er war ursprünglich Offizier, widmete sich dann der journalistischen Karriere, übertrug über 20 Jahre an dem französischen und war seit 1888 Direktor des Volkstheaters.

Neue Shakespeare-Bände. Aus London wird berichtet: Ein wertvoller Fund zieht häufig die Aufmerksamkeit anderer verborgener Schätze nach sich. Man erinnert sich vielleicht, daß man auch noch allerlei Gemälde liegen hat, und wägen auch die Nachforschungen hundertmal mit einer Enttäuschung enden, schließlich zeigt es sich doch, daß eines oder das andere alte Wodengemälde, irgend eine selten betretene Kammer Wertvolleres in sich birgt. Vor einer Woche etwa ging durch alle Zeitungen die Kunde, daß in einem Dorfe in Württemberg eine alte Quarto-Ausgabe von Shakespeares „Richard III.“ gefunden worden sei, und nun hat man in demselben Dorfe noch weitere fünf Quarto-Ausgaben Shakespearescher Stücke gefunden, die nun bei Sotheby versteigert werden sollen und sicher hohe Preise erzielen werden. Zwar ist keine von ihnen eine Erstausgabe, aber bei der ungeheuren Seltenheit Shakespearescher Drucke, sind auch diese Bücher von höchstem Wert. Die 1605 gedruckte „Kriegsgeschichte von Richard III.“ (erster Druck 1607) befindet sich nicht einmal auf der Bibliothek des Britischen Museums und ist weder in London's, noch Galleys's Shakespeares-Bibliothek erwähnt. Die neu aufgefundenen Ausgaben des „König Lear“ ist die von 1608, die bei Nathaniel Butler gedruckt ist und den Untertitel führt, mit dem unglücklichen Leben Edwards, Sohns und Erbens von Carl of Gloucester, und den beigefügten trauervollen und trösterlichen Humoren Toms von Bedlam. Der dritte der gefundenen Drucke, die Quarto von dem zweiten Teil von „Heinrich IV.“ aus dem Jahre 1606 trägt wie die Ausgabe des „Richard III.“ den Namen von William Bann, dem Vater des Gründers von Pennsylvania. Das vierte und fünfte Exemplar sind Ausgaben des ersten Teils des „Heinrich IV.“ von 1606 und des „Raufmanns von Venedig“ von 1632.

Stimmen aus dem Publikum.

Der etwa 11 Wochen — anfangs Mai war es — wurde die Barentsstraße (zwischen Rang- und Dammstraße) kanalisiert. Die Arbeit, die etwa drei Wochen dauerte, ist längst erledigt und seitdem liegt die Straße geschloffen in einem Zustand da, der jeder Beschreibung spottet! Man sollte es nicht für möglich halten, daß in einer Stadt wie Mannheim eine derartige Behandlung von Straßen, die tagtäglich frequentiert werden, möglich ist. Abgesehen davon, daß die Angreifer — Geschäfte- und Privatleute — dadurch aufs empfindlichste geschädigt werden, ist der derzeitige Zustand dieser Straße durch die durch die jegliche trodene Witterung bedingte Staubbildung direkt gesundheitsgefährlich. Wir Bedarfschleimer sind ja in puncto Bequemlichkeit gewiß nicht verbohrt, aber soviel Rücksicht sollte man doch erwarten dürfen, daß eine Straße, wenn sie durch nötig geordnete Arbeiten unbrauchbar geworden ist, alsbald wieder in den alten guten Zustand versetzt wird, sobald diese Arbeiten beendet sind. Wir hoffen mit Bestimmtheit, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um bei zuständiger Stelle eine baldige Besserung des g. St. herrschenden Zustandes zu erwirken. Einige Angreifer.

Städtische Eisenbahnverhältnisse.

Dem Einsender der kürzlich unter „Mitteilungen aus dem Publikum“ veröffentlichten Aufsatz, in der über die Behandlung einer größeren Reisegesellschaft auf den städtischen Bahnen mit voller Berücksichtigung Besondere geführte wurde, ist von der Direktion der städtischen Eisenbahnen folgende Antwort zugegangen: „Das am 11. ds. Mts. Pfingstsonntag hier eingetroffene Telegramm von Hochspeyer, das Anschlußverhältnis des S. 23 an Zug 456 nach Münster a. St. betreffend, konnte nicht beantwortet werden, da erwartet werden mußte, daß die Station Hochspeyer sich wegen Weiterführung der zurückgebliebenen Reisenden direkt mit dem dortigen Oberbetriebsinspektor in Kaiserlautern verständigen und dieser die erforderlichen Vorkehrungen treffen würde, die durch Anordnung der Direktion ebenfalls durchzuführen werden würden. In unserem Bedauern mußten wir, wie die sofort angeforderte Untersuchung ergeben hat, feststellen, daß von Seite der Station Hochspeyer die Meldung nach Kaiserlautern ungenügenderweise unterblieben ist und der betriebsleitende Beamte darauf sich vollständig passiv verhalten hat. Wir haben den betreffenden Beamten in freyge Strafe genommen und erlirigt uns nunmehr nur noch, unter lebhaftem Bedauern wegen der Ihnen widerfahrenen lästigen Reiseverhinderung auszusprechen.“

Das städtische Männer-Freibad.

Die Zustände in dem städt. Männer-Freibad im Rhein bedürfen dringend der Abhilfe. Was allem empfinden die Besucher es sehr unangenehm, daß die Anstalt Sonntags schon um 5 Uhr nachmittags geschlossen wird. Schon eine halbe Stunde vorher erlirbt ein Wadengänger, die Auflockerung zum Verlassen des Bades und wehe dem, der nicht rasch genug ist. Die Jungen werden mit Stöcken herangezogen, die Alten in nichts weniger als höflicher Weise zum sofortigen Verlassen der Bäder genirigt. Warum, so fragen wir, wird denn den Wadenern die Zeit so zugeschnitten? Welche Freude kommen Sonntags erst nach 3 Uhr aus dem Geschäft. Diese müssen sich, wollen sie sich dem Genuß eines freien Rheinbades hingeben, des weiten Weges wegen sehr beeilen. Bei der jetzigen großen Hitze ist es natürlich kein Vergnügen, in den heißen Stunden den weiten Weg zum Bad zurücklegen zu müssen, und dabei noch zu riskieren, daß man von dem Bad infolge der Kürze der Zeit keinen Genuß hat. Betrachtet man die Frequenz der andern Bäder, so zeigt sich, daß diese gerade in der Zeit nach 5 Uhr zurimmt. Die Inhaber dieser Anstalten müssen dies auch ganz gut finden, dies selbstverständlich und richten sich darnach ein. Könnte dies nun nicht auch bei den Freibädern zu machen sein. Wenn der herr. Aufsichtsrat verhandelt, er hätte genug Zeit halb 5 Uhr, so soll ihm dies nicht bestritten werden. Trödem könnte aber die Einrichtung getroffen werden, daß auch Sonntags nach 5 Uhr wie bei den anderen Anstalten Badgelegenheit vorhanden ist. Unsere Bitte geht nun dahin: Verehrlicher Stadtrat würde veranlassen, daß die städt. Freibäder auch Sonntags bis etwa dem Publikum offen bleiben, selbst dann, wenn in diesem Falle ein weiterer Wademeister nötig wäre.

Rehrer Stammgäste des Freibades.

Geschäftliches.

Die Wehrung der Kinder soll auch in der Sommerzeit — während der großen Ferien möglichst dieselbe bleiben! Darum wünsch man genügenden Vorrat der altbewährten Magerzeugnisse mit auf die Reise, zumal sie nur wenig Raum beanspruchen. Eine Tasse guter Bouillon und Roggen-Bouillonkapseln in kürzester Zeit, nur mit kochendem Wasser hergestellt, ist weit bequemer als kalte,

gummi-alkoholische Getränke. Ein Teller Suppe, aus Magg's Suppenwürfel bereitet, ist gleich vorzüglich an Nährwert und Wohlgeschmack. Auch mit der bekannten Magg'schen Suppen- und Speisewürze möge man sich versehen. Natürlich werden die Erwachsenen ebenfalls davon profitieren.

Feitberg, Gewerbe-Akademie. Die unter dem Vorsitz des städtischen Prüfungskommissars, Herrn Geheimen Oberbaurat W., an hiesiger Lehranstalt kürzlich abgehaltene Ingenieur-Hauptprüfung in den Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen hat wiederum ein günstiges Resultat ergeben, indem von 84 Absolventen die Reifeprüfung 2 mit „Auszeichnung“, 1 mit „sehr gut“, 8 mit „gut“ und 21 mit dem Prädikat „bestanden“ ablegten, während 2 Kandidaten von der Prüfung zurücktraten. Ende August d. J. wird ein größerer Teil der Studierenden hiesiger Anstalt unter der Leitung ihrer Dozenten die Weltanschauung in Büttel besuchen.

Eine neue Parquetbodenmaschine. Die mühslichen Vorgabeberechnungen sämtlicher Parquetbodenmaschinen, als die Unmöglichkeit des Mahrens der Böden, das Abstreifen mit Stahlschneidern, sowie der Inanspruchnahme der Arbeiter, diesen Deuten unangenehme Terpentinätherruch, betrug die chemische Industrie zu Versuchen, ein Produkt in den Handel zu bringen, das diese schlechten Eigenschaften nicht besitzt. Wenn durch diese Versuche auch gute Ergebnisse erzielt wurden, so zeigten sie doch kein Präparat, dem das Prädikat „vollkommen“ zugesprochen werden konnte. Schließlich wurde den so lange erstrebten Eigenschaften, insbesondere der Vorzug des Mahrens neben vollständiger Geruchlosigkeit doch erreicht und ein Produkt erzielt, das alle Anforderungen, die an eine vollkommene Parquetbodenmaschine gestellt werden, erfüllt. Tatsache ist, daß dieses Präparat, hergestellt von der Firma Finzer u. Weisner, Fabrik- und Lackfabrik in München, eine vollkommene Umwälzung auf dem Gebiet der Parquetbodenmaschinen-Herstellung herbeigeführt hat.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt.)

M. B. Anonyme Anfragen finden keine Berücksichtigung. Nebrigens verweisen wir Sie auf unseren Inseratenteil. Abonnent M. K. Der Verlag der Zeitschrift „Schwarzgold“ befindet sich in Freiburg i. Br.

Abonnent Sandelen. Während der Reformation der 4. Bataillone zählte ein Regiment 14 Kompagnien.

S. A. 5. In Großherzogtum Hessen ist nach der Verordnung vom 26. Mai 1858 der Kronleichnamstag ein Festtag nur für katholische.

Abonnent W. S. Das Gesetz Nr. 71/84 war ein Magazin-Gesetz. Beim Laden gingen 9 Patronen ins Magazin und 1 blieb auf dem Hüftel. Das Gesetz konnte jedoch, nachdem das Magazin abgefüllt war, auch mit einer einzelnen Patrone geladen werden. Stamtlich. Lebenslängliche Jubiläumskarte kann verlangt werden 1. bei Hochverrat, §§ 81, 87, 88, 90 Strafgesetzbuch; 2. bei Totschlag § 214, Körperverletzung § 229, Raub § 251, Brandstiftung § 307, Heberschneidung § 312, Transportgefahr § 315. 3. Sprengstoffgesetz § 5.

Pflichtgefühl. 1. Die Frage hat durchaus Rücksicht auf Erfolg. 2. Der Stifter der beiden Brunnen im Schloßhof zu Mannheim ist Herr Stadtrat Gerstel. Die beiden Brunnen sind dann als Eigentum an den Groß. Stad. Staat übergegangen. Wieviel die Brunnen gekostet, ist der Schloßverwaltung nicht bekannt.

Abonnent 1328. Wenden Sie sich an das Auskunfts-Bureau auf dem hiesigen Hauptbahnhof.

Stamtlich G. 5. Die Aufnahme in das kass. Würgerhospital kann stattfinden, wenn die Person 10 Jahre in Mannheim war. Mann und Frau werden jedoch nicht zusammen aufgenommen. Das aufnahmefähige Alter ist 68 Jahre. Jeder Eintretende muß sich zuvor einer Untersuchung durch den Hausarzt Dr. Schmitz unterwerfen. Nebrigens gibt die Verwaltung der Anstalt jede gewünschte Auskunft.

Abonnent S. S. Falls der Verbandsrat sich nur vorübergehend bei Ihnen aufhält, so braucht er nicht angemeldet zu werden. Ist der Aufenthalt jedoch von längerer Dauer, so muß polizeiliche Anmeldung erfolgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Darmstadt, 5. Juli. Die zweite Kammer nahm die Regierungsvorlage, den Staatsvertrag mit dem Königreich Preußen und den Thüringisch-Anhaltischen Staaten die Staatslotterie betreffend, wonach die Thüringische Lotterie von Preußen übernommen wird, einstimmig an. Ebenso nahm die zweite Kammer ohne Debatte das Gesetz des An. Spiel in außerthüringischen Lotterien betreffend, der Regierungsvorlage entsprechend, an. Beide Gesetze treten gleichzeitig in Kraft.

Stuttgart, 5. Juli. Heute nacht tobte zwei Stunden lang ein stürmischer Gewittersturm mit Hagel. Von den Fernleitungen sind nur wenige intakt geblieben; der Betrieb nach auswärts ist zum Teil auf längere Zeit unterbrochen.

München, 5. Juli. Eine Versammlung der Metallarbeiter nahm die bei den Regierungsverhandlungen getroffenen Vereinbarungen an, jedoch man die Arbeit aufgenommen wird, nachdem die Arbeit völlig aufgenommen, werden die Reverse zurückgegeben.

Die Arbeitszeit beträgt wesentlich 48 Stunden mit entsprechendem Lohnausgleich. Die WiederEinstellung der ausgeperrten Arbeiter erfolgt im Verhältnis zur WiederEinstellung des Betriebs. Währungsfragen erfolgen nicht. Bei der Einstellung werden die verheirateten und älteren Arbeiter lt. „Fest. Ztg.“ zuerst eingestellt.

Leipzig, 5. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Oberbaurats Arthur Ditz (chem. „Nationalist.“), der am 29. April vom Landgericht II Berlin wegen Verletzung des Patents Nr. 1034 und des ersten Staatspatents in Oldenburg zu 600 M. Geldstrafe verurteilt worden war.

Die Riefer Woche.

Worms, 5. Juli. Heute vormittag 11 Uhr zarteten bei festlichem Öffnen Binde etwa 80 Tausend zur offenen Segelweilfahrt vor Worms, veranstaltet vom Norddeutschen Regattaberein und dem Mecklenburgischen Yachtclub. „Meteor“ hatte gemeldet, erlirben aber nicht, dagegen harrten von großen Jachten „Hamburg“, „Orion“, „Komet“ und andere.

Sodertelken, 5. Juli. Die Jacht „Meteor“ mit dem Kaiser, die „Juno“ mit der Kaiserin und Prinzessin Wittoria Luise, die „Hohenzollern“, der Kreuzer „Berlin“ und das Dampfschiff „Seydlitz“ sind am Montag Abend in der Bucht bei Genua eingetroffen.

Die marokkanische Frage.

Paris, 4. Juli. Fürst Rabolin begab sich heute nicht nach dem Ministerium des Auswärtigen. Die Zusammenkunft mit Raubier verzögerte sich neuerdings um einige Stunden. In diplomatischen Kreisen sieht man nach wie vor die im Auge befindliche Vorbesprechung in günstiger Weise an.

Das Gordon-Bennet-Rennen.

(Siehe Sportl. D. Red.) Paris, 5. Juli. (1 Uhr 30 Min.) Lherz hatte als Erster die vier Runden voll und dürfte wiederum den Gordon-Bennet-Preis gewinnen. Nach der zweiten Runde hatte der Italiener Lancia einen Vorsprung von 18 Minuten vor Lherz, hatte aber durch einen leichten Unfall einen längeren Aufenthalt.

Körung in Rußland.

Konstantinopel, 5. Juli. Der russische Botschafter Sinowjew überreichte gestern eine Verbotsnote des Petersburger Kabinetts, in der mitgeteilt wurde, daß etwa 400 russische Seeleute sich nach Venedig einschiffen wollten, das nach Konstantinopel in See gegangen sei. Der Botschafter verlangte von der Pforte die unbedingte Anhaftung des Dampfers bei der Passage des Bosporus und die Verhaftung und Auslieferung des Meulerez. Ein noch nachts von der Pforte eintreffender Ministerrat beschäftigte sich mit russischen Verlangens und der durch die Vorgänge im Schwarzen Meere möglicherweise hier entstehenden Lage. Die Pforte antwortete umgehend dem russischen Botschafter mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit der Erfüllung der Forderungen, die durch ihre internationalen Verpflichtungen der Türkei auf einem unter englischer Flagge fahrenden Dampfer kein Polizeirecht zusteht, selbst wenn der Dampfer in einem ihrer Häfen bleibe. Außerdem bestche zwischen Rußland und der Türkei kein Auslieferungsvorvertrag. Der englische Dampfer hat lt. „Fest. Ztg.“ den Bosporus noch nicht passiert; er werde aber heute oder morgen erwartet.

Konstantinopel, 5. Juli. Morgen trifft auch der britische seit Samstag fällige Dampfer „Pera“ von der deutschen Levante-Linie von Odessa ein. Nach Meldungen an die Pforte von dort befinden sich an Bord mehrere Anarchisten. Die hiesigen Behörden beabsichtigen, den Dampfer vor der Einfahrt in den Bosporus untersuchen zu lassen. Nach guten Informationen hat die „Pera“ in Odessa über nur 40 deutsche Familien und einen Vertreter der Levantelinie dorthin an Bord genommen. Jedem falls würde die Unterjagung der „Pera“ durch türkische Behörden ein Gewaltakt sein, gegen den rechtzeitig und energig Stellung genommen werden müßte. Zu fordern ist, daß die Türkei die Flagge der Großmächte nicht verschiedentlich behandelt und die deutsche Flagge auch so respektieren wie diejenige Großbritanniens. (Fr. Z.)

Sébastopol, 4. Juli. (Peterson. Tel.-Ag.) Das Uebungs-Geschwader unter Vizeadmiral Krizeg, das wieder nach Odessa geschickt war, ist mit dem „Georgij Pobiedonoscow“ hierher zurückgekehrt.

Thessalonika (Arim), 5. Juli. (Peterson. Tel.-Ag.) Das Panzergeschiff „Ania“ Potemlin“ ist hier eingetroffen. Es verlangt Kohlen, Proviant und einen Arzt und fordert die Stadtverwaltung auf, dem Schiffe für einen Tag Sicherheit zu garantieren.

London, 5. Juli. Die „General-News“ meldet aus Odessa von gestern Abend, bis 7 Uhr heute Abend hat man nicht von „Ania Potemlin“ gehört, außer daß ihm in Constantia Kohlen verweigert wurden. Die Aufhebung des Militär-lagers mitten in Odessa gibt der Stadt indes ungewöhnliche Aussehen. Die Anruhen gehen jedoch weiter in den Fabriksstädten. Letzte Nacht wurden 85 Personen getötet. Der größere Teil der Truppen wurde auf Befehl des Generalgouverneurs aus der Stadt herausgebracht, was deshalb berichtigt erscheint, weil unter den Truppen ein erster Marsch an Dikajia hat bemerkbar machte. In Nikolajew und Sebastopol gab es Unruhen in den Regierungsbüros. In letzterem Orte wurde 73 Personen getötet. In 5 Dörfern des Gouvernements Thesalon gab es Unruhen. Die Häuser wurden geplündert und die Kornspeicher zuerst geplündert und dann verbrannt. In den letzten 4 Tagen sollen 700 Bauern getötet worden sein. Die Provinzgouverneure sind ermächtigt, mit scharfem Tater Strenge die Ruhe herzustellen. Ein Kampf auf Leben und Tod zwischen Volk und Bureaukratie scheint sich zu entwickeln. Die Verhinderung des Generalgouverneurs, alle Befehle seien zu Ende, ist von den Konsuln mit ziemlicher Besorgtheit aufgenommen worden. Es besteht kein Zweifel, daß bei den Massenmorden in der Mittelnacht über 5000 Personen ermordet worden sind. (Fest. Ztg.)

Der Krieg.

Friedensausichten.

London, 5. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 4. Juli: Der Beamtenstab des japanischen Friedensvollmachtigen Baron Komura hat Befehl wahrscheinlich aus dem Direktor des Bureaus für politische Angelegenheiten Yamaza, dem Legationssekretär Wachi, dem Direktor des Nachrichtenbureaus Sato, dem Privatsekretär des Ministers des Auswärtigen Honda, dem diplomatischen Attache Nonaka, dem ausländischen Privat Denisson, dem Obersten Tachibana vom Kriegsministerium und dem Marineattaché in Washington Kapitän Takashita. Die japanische Presse gibt ihrer Befriedigung über diese Auswahl warmen Ausdruck. „Kokumin Shinbun“ und „Nishinichi Shinbun“ erklären, diese Vollmachtigen seien die fähigsten Diplomaten, die Japan hätte wählen können, und geben der Meinung Ausdruck, daß Umstände eingetreten seien, die die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß wesentlich verbessern.

Petersburg, 5. Juli. Wie aus einem im „Inbald“ veröffentlichten Tagesbefehl des Ministerrates hervorgeht, wird den Räten des dem Kaiser unmittelbar unterstellten Generalstabes neugebildet, der in allen den Generalstab und die Kriegswissenschaft betreffenden Fragen dem Kaiser unmittelbar unterstellt ist. Der Generalstabchef ist ein ständiges Mitglied des Landesverteidigungsrats. Er nimmt an allen Sitzungen der höchsten Regierungsbehörde teil und ist hinstimmend, auch in allen Fragen, die die Kompetenz des Generalstabes betreffen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Gurne, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kohler, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schaffner, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: G. R. Richard Schaffner, für den Inseratenteil und Geschäftsanteile: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, W. m. S. S.; Ern. Müller.

Volkswirtschaft.

Wollmarkt.

(Wochenbericht von Hornby, Gemery & Co., Baumwollmäher in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 53 900 Ballen. Amerikanische Sorten waren gut gefragt, und sind die Notierungen 29 Punkte höher. Brasilianische hatte eine bessere Nachfrage, und sind die Preise 25 Punkte höher. Peruvianische war fast ganz vernachlässigt; für „rough“ sind die Preise unverändert, und für „moderate rough“ 10 bis 20 Punkte niedriger. Eine fortwährend gute Nachfrage für Ägyptische, „Brown“ und „Upper“ 5/16 d. höher; Kaschi und Zoonowich unverändert. Ostindische hatte eine mäßige Nachfrage, und sind die Notierungen 1/8 d. bis 5/16 d. höher. Importierte wurden während der Woche 71 857 Ballen, und exportiert 8603. Spinner haben 76 120 Ballen dem Markt entnommen. Der Totalvorrat beläuft sich auf 840 525 B., gegen 484 250 im letzten Jahre, wovon 771 750 Amerikanische gegen 785 050. Schwimmend befinden sich 129 000 Amerikanische gegen 95 000, 10 000 Ägyptische gegen 10 000 Ostindische gegen 17 000.

Während der Woche war der Markt fortwährend stark, und sind die Preise wesentlich gestiegen. Ernüchternde waren einigemmaßen widersprechend, jedenfalls weniger allgemein ungünstig. Wohlwärtiger Regen ist in vielen Distrikten niedergegangen, aber in Teilen der Zone ist der Regenfall ungewisslich übermäßig gewesen. Kaffees Wetter ermutigt natürlich die Ausbreitung des „Weenits“; trodenes heißes Wetter ist des „Weenits“ schlimmster Feind. Ein Remporter Korrespondent teilt uns, daß die Bureau Comditie am Montag fällig mit ca. 82 Pct. erwartet wird. Was Industrie anbetrifft, so sind die Verhältnisse in Frankreich ziemlich ärmlich, während in Belgien Streiks in einigen bedeutenden Spinnereien erwartet werden. Aber dieses wird mehr denn wettgemacht durch die wachsende produktive Industrie in Antwerpen, wo man absolut voll Kontrolle ist.

Handelsverträge mit Schweden (ohne Norwegen) und mit Portugal sind in Vorbereitung. Einige Wünsche zu diesen Verträgen sind nebst Begründung der Handelskammer hinsichtlich umzugehen. Die Zolltarife beider Länder liegen auf dem Bureau zur Einsicht auf.

Continental Electricität für elektrische Unternehmungen, Nürnberg. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte eine weitere Steigerung der Verhältnisse. Die Einnahmen aus Unternehmungen und Effekten ergaben einen gegen das Vorjahr erhöhten Ueberschuss über die Ausgaben, welcher jedoch durch einige Verluste nahezu aufgehoben wurde. Die Kreditoren haben eine erhebliche Abnahme erfahren. Auch in dem laufenden Geschäftsjahre ist eine weitere Verminderung der Kreditoren zu erwarten und zum Teil schon eingetreten. Bei der Schwedebahn Barmen-Oberfeld-Bochum sind die Einnahmen von M. 890 000 auf M. 985 000, die Ausgaben von M. 625 000 auf M. 580 000 und der Ueberschuss von M. 265 000 auf M. 405 000 gestiegen. Die Entwicklung der Bergischen Rheinbahn in Oberfeld war wiederum eine befriedigende. Es gelangte daher eine Dividende von 3 Proz. gegen 2 Proz. i. V. zur Verteilung. Die Ergebnisse der Augsburger elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft sind ebenfalls günstig. Es konnte für das am 31. März d. J. abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 gegen 3 Proz. i. V. verteilt werden. Die Wüthener Elektricitäts- und Straßenbahn-Ges. steigerte ihre Dividende von 4 auf 5 Proz. Das Ulmer Unternehmen ist mit Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres an die Stadtgemeinde Ulm veräußert worden. Das Elektricitätswerk und die Straßenbahn in Wüthhausen i. N. entwickeln sich weiter günstig. Der Ueberschuss stieg von M. 68,500 auf M. 80 400. Die Betriebsüberschüsse der Zentralen Betriebs-Ges., Bergischen, Gredensbrück und Saardt zeigen zum Teil nicht unbedeutende Steigerungen, während sie bei Wüthhausen, Wüthhausen und Sigmaringen etwas zurückgegangen sind. Die Gernsheimer Elektricitäts- und Straßenbahn-Gesellschaft schloß das Geschäftsjahr mit 5 Proz. i. V., die Kralauer Tramway-Gesellschaft 4 1/2 Proz. und die Rheinische Schandert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktien-Gesellschaft in Mannheim hat das Abschlußdatum ihres Geschäftsjahres auf den 31. Juli verlegt. Der erzielte Ueberschuss von M. 70 829.44 wurde mit Rücksicht darauf, daß das Unternehmen sich in einem Uebergangszustand befindet, auf neue Rechnung übertragen. Die Leistungen der Gesellschaft betreffen im wesentlichen aus Leistungen der von der Firma gegründeten Betriebsgesellschaften und Unternehmungen. Der Saldo ist gegenüber dem Vorjahre um M. 2 495 043.77 vermindert. Die Kreditoren werden durch Guthaben der von der Firma gegründeten Aktien-Gesellschaften und durch Bankforderungen gedeckt. Die Gesellschaft war in der Lage die Kreditoren um M. 8 710 203.88 zu vermindern. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt nach Abschluß der Erneuerung und Kapitalanlage der Unternehmungen in eigener Verwaltung von März 1903 025.44 und nach Verlust an Effekten und Konfortialanleihen von M. 875 501.66 einen Ueberschuss von M. 5 218.02. Im Jahre vermindert sich der Verlustsaldo vom Vorjahre auf M. 1 501 129.96, welcher auf neue Rechnung übertragen ist.

Die Bilanz verzeichnet unter Aktiva: In Effekten-Konto M. 18 408 963, Konfortial-Konto M. 18 424 777, Konto Unternehmungen in eigener Verwaltung M. 22 884 678, Bau-Konto M. 98 114, Waare-Debitoren-Konto M. 419 910, Roborien-Konto M. 1, Kassen-Konto M. 21 478, Debitoren-Konto M. 8 411 948, Verlust-Saldo des Vorjahres abzüglich des Gewinns pro 1904/05 M. 1 861 129; an Passiva: Per Aktienkapital-Konto M. 82 000 000, Obligationen-Konto M. 9 607 000, Hypotheken-Konto M. 21 000, Kreditoren-Konto M. 18 294 987, Waare-Konto M. 419 910, Konto Rückstellungen für Betriebsunternehmungen M. 2 924 205, Dividenden-Konto M. 210, Obligationenzinsen-Konto M. 179 080, Konto aufgelöste Obligationen M. 10 200. Das Gewinn- und Verlust-Konto registriert unter Passiva: An Verwaltungskosten M. 1 057 718, Obligationenzinsen M. 888 140, Zinsen, Kontofees und Provisionen M. 1 243 639, Erneuerung und Kapitalanlage für Unternehmungen in eigener Verwaltung M. 408 025, Ueberschreibungen und Verlust an Effekten M. 478 502, Gewinnsaldo M. 5 218; unter Aktiva: Per Zinsen und Gewinnsaldo aus Unternehmungen M. 2 719 233.

Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der 7 Millionen Aktien Nr. 1—7000 der Holzverarbeitungs-Industrie, A. G. in Konstantz i. N. wurde genehmigt.

Abermerke vom. Bayer, Michel u. Beninger, Mainz. Der Fabrikationsgewinn ist in 1904/05 von M. 1 048 076 auf 866 767 Mark gestiegen. Dagegen erforderlichen Ueberschuss und Gehälter 626 728 Mark (i. V. M. 790 805), Zinsen M. 77 245 (i. V. M. 87 979) und Handlungsausgaben M. 25 855 (i. V. M. 20 591). Nach Abzug der sonstigen Ausgaben, sowie von M. 11 926 (i. V. M. 15 482) Debitorenverlusten und M. 8702 Ueberschreibung bleiben M. 70 349 Ueberschuss. Dazu treten M. 80 593 Ueberschuss aus dem Ueberschuss von M. 150 000 Aktien. Davon werden M. 45 000 dem Reservefonds und restliche M. 105 941 dem Fabrikverlegungs-Konto überwiesen. (Im Vorjahre gingen sich nach Zulassung von M. 60 276 an den Amortisationsfonds Einnahmen und Ausgaben aus.) In den letzten neun Jahren konnte das Unternehmen nur einmal (1899/1900; 1 Prozent) Dividende verteilen.

Maschinenfabrik Oskar Schimmel u. Co., A. G. Chemnitz. In der gestrigen Aufsichtsrats-Sitzung wurde beschlossen, der am 29. d. stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Reservebestellung eine Dividende von 7 1/2 Proz. (im Vorjahre 8 Proz.) vorzuschlagen.

„Germania“, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Neuwied (Europäische Abteilung, Berlin). Nach dem Geschäftsbericht für 1904 betragen die Prämienleistungen M. 19,58 Mill. (i. V. M. 18,17 Mill.), die Einnahmen aus Kapitaleinzahlungen M. 5,88 Mill. (i. V. M. 6,24 Mill.), wogegen für Todesfälle und für fällig gewordene Pensionen und Renten M. 9,78 Mill. (i. V. M. 8,68 Mill.) für Steuern und Verwaltungskosten (M. 5,04 Mill. (i. V. M. 5,59 Mill.) aufzuwenden waren. Als Ueberschuss werden M. 1,94 Mill. (i. V. M. 1,52 Mill.) bezeichnet, neben M. 8,76 Mill. unverteilter Ueberschüssen aus früheren Jahren. Davon dienen M. 100 840 (i. V. M. 102 000) zur Verteilung auf M. 840 888 Aktienkapital, die Vertheilung erhalten M. 781 812 (i. V. M. 780 750) Gewinnanteil; M. 1 057 000 (i. V. M. 661 951) gehen als Einlage in die Gewinnreserve der Versicherten, die bei Jahresabschluss M. 6,78 Mill. enthielt. Als Dividende werden M. 1 800 756 (i. V. M. 1 783 750) verteilt. Neu versichert wurden 9238 (9740) Personen über M. 64,78 Mill. (i. V. M. 73,20 Mill.) Kapital und M. 11 623 (i. V. M. 81 790) Rente, davon entfielen auf Europa 8834 (8814) Personen über M. 22,41 Mill. (i. V. M. 23 02 Mill.) Kapital auf M. 8793 (i. V. M. 14 623) Rente. Der Versicherungsbestand bei Jahresabschluss betrug 64 516 (62,45) Personen über M. 487,16 Mill. (i. V. M. 427,75 Mill.) Kapital und M. 177 176 (i. V. M. 178 980) Rente, davon in Europa 81 638 (81 018) Personen über M. 100,68 Mill. (i. V. M. 184,97 Mill.) Kapital und M. 161 863 (150 198) Rente. Die Prämienleistungen stiegen von M. 11,42 Mill. auf M. 115,39 Mill., die Prämienbeiträge von M. 6,67 Mill. auf M. 6,78 Mill. Angelegt waren davon M. 1807 Mill. (i. V. M. 18,78 Mill.) in Grundbesitz, M. 71,05 Mill. (i. V. M. 68,80 Mill.) in Hypotheken, M. 41,68 Mill. (i. V. M. 44,29 Mill.) in Effekten, M. 8,78 Mill. in Darlehen auf Papiere, M. 3,35 Mill. in Bankguthaben, M. 1,48 Mill. bei Generalagenten. An Prämien waren M. 1,20 Mill. gestundet, an Zinsen und Zinsen M. 1,54 Mill. rückständig. Von den Mitteln befinden sich in Europa M. 57,61 Mill., in Deutschland allein, als Gegenwert der deutschen Prämienreserve hinterlegt und sichergestellt M. 46,44 Mill., davon M. 33,97 Mill. Effekten und M. 11,78 Mill. Hypotheken.

Zweifelhaftige Firmen im Umlauf. Nachrichten über solche, welche in Ufatarek und in Johannesburg, liegen der Handelskammer vor. Auskunft erteilt auf bestimmte Anfragen das Bureau.

Mannheimer Effektenbörse

vom 5. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich fest. Gehandelt wurden: Eisen- und Kreditbank Aktien zu 187 Proz., Pfälz. Maschinen- und Papierfabrik Aktien zu 127,50 Proz. und Brauerei Schroedl Aktien zu 215 Proz. Sonstige Notierungen: Rhein. Hypothekendarlehen 203,75 G., Seilzucker Straßensbahn Aktien 81,50 G., Brauerei Sölkens Aktien 162,50 G. 163,50 G. und Portland-Zementwerke, Heidelberg 188 G.

Obligationen.

Table of bond prices including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and others with columns for title, price, and bid/ask.

Wetten.

Table of betting odds for various events, including bank bets, railway bets, and industrial bets.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

w. Frankfurt, 5. Juli. Es fehlt heute nicht an Aufträgen, doch blieb das Geschäft verhältnismäßig ruhiger als gestern. In einzelnen Werten kam lebhafter Verkehr zum Durchbruch. Die

berühmten Nachrichten aus Odesa machten keinen Eindruck. Der erneute Arbeiterstreik in Petersburg wurde wenig beachtet. Infolge dessen eröffnete die Börse bei fester Tendenz. Kontantwerte infolge günstigen Geschäftsberichts steigend, besonders Harpener und Selsenkirchener. Deutsch-Lugener weiter gefragt. Außer der höheren Dividenden-Erwartung waren erneut Gerüchte verbreitet, daß eine bedeutende westfälische Industriefirma sich in Fusionsoverhandlungen einlasse. Von Banken Darmstädter bei weiterer Interesse höher. Lehnen gut bepanzelt. Staatsfonds bei ziemlich großer Nachfrage höher. Der leichtere Geldstand kam diesen Werte zugute. Industrierente schloßen sich der Aufwärtsbewegung an. Die Börse verließ bis zum Schluß in fester Haltung. Kontantwerte im freien Verkehr weiter gefragt. Deutscherische Kreditlinien auf Wien höher.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Table of closing prices for various commodities and currencies, including Reichsbank-Diskont, Wechsel, and State papers.

Table of stock prices for industrial enterprises, including various factory and company shares.

Table of stock prices for mining and metal companies, including various mine and metal works.

Table of stock prices for railway and transport companies, including various railway shares.

Table of stock prices for bank and insurance companies, including various financial institutions.

Table of stock prices for various other companies and industries, including diverse sectors.

Table of stock prices for bank and insurance companies, including various financial institutions.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Kreditlinien 206,90, Staatsbahn 144, Lombarden 18,25, Ägypten —, 4 % ung. Goldrente 89, —, Ostbahnbahn 186,50, Diskonto-Commandit 189,10, Bayer. —, Selsenkirchener 182,50, Darmstädter 142,50, Hauswirthschaft 169, —, Dresdener Bank 155,50, Deutsche Bank 289,25, Bochumer 247, —, Norddeutsche —, Tendenz: fest. Nachbörse. Kreditlinien 207, —, Staatsbahn 144, —, Lombarden 18,25, Diskonto-Commandit 189,20.

Der grössten Beachtung wert, ist unstreitig meine heutige Ausstellung passgerechter **Normal-Stiefel** (Pat. gesch. Nr. 149805) anatomisch genau der Struktur des Fusses.

Roosevelt
Der neue amerikanische Calochrom-Herrens Stiefel hat heute eine Aenderung erreicht, dass mit Recht jedes Paar als Meisterstück bezeichnet werden darf.

11⁵⁰ Mk. reeller Wert Mk. 16.—
Jedes Paar

Alle Façons Original Good-Jearwelt, Besätze ohne Naht, künstlerische Schaftausführung.

51062

Wanger-Stiefel Nur Wanger-Stiefel sind für empfindliche Füsse massgebend.
Wanger-Stiefel Nur Wanger-Stiefel sind in Qualität unübertroffen.
Wanger-Stiefel Nur Wanger-Stiefel sind bis zur vollständigen Auftragung façonhaltend.
Wanger-Stiefel Nur Wanger-Stiefel sind im Preise die denkbar billigsten.

Der neue amerikanische Calochrom-Damenstiefel apartester Modestiefel in hervorragend schöner Ausstattung. Ständiges Lager mehrerer tausend Paare dieser Art

11⁵⁰ Mk. Jedes Paar

Distinguirt, vornehm wirkende Façons, die selbst bei grösstem Strapazieren, ihre elegante Form behalten.

Gander's Herren und Damen *Handschrift* über Ausübung in der *Luftschreibung* (Stenographie-Maschinenschr.)
Gebrüder Gander
H 2, 10a Mannheim D 2, 10a

Bei Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Nierenleiden, Stoffwechselfrankheit, Fettleibigkeit, offene Beingschwüre empfehle mein compl. Gichtheilverfahren. 57687

LichtellInstitut **Elektron** Mannheim, N 3, 3, I.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren macht in bekannt guter Ausführung unter Garantie billig.
F. Wehmer Nachf. H 2, 16. 56902

Neuerbautes grösstes Spezialhaus für naturgemässen Fussbekleidung
A. Wanger, H 1, 7, Breitestr. Neubau, Marktplatz-Ecke. Teleph. 3693.

Verlobte

laden wir beflcht zur Besichtigung unseres Etablissements ein! Sie finden daselbst die grösste Auswahl in anerkannt gediegenen Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen. 56712

W. Landes Söhne
Möbelfabrik
Q 5, 4 Mannheim Q 5, 4.

"DIVA"
Vervielfältiger. Produziert 150 Copien von einem Original.
Preis: 2,25
Die Platten sind 10-20 mal so gross.
G. K. P. a.
Niederlagen:
A. Bernstein, Mannheim, N 4, 13.
M. Bopp, Mannheim.
F. Nimmich, Mannheim.
W. Richter, Mannheim.
A. Schenk, Mittelstr. 17.
Rudolf Jeselsohn, Mannheim.

Wilh. Printz

O 3, 3. Tel. 768. 6717.

Kanal-Anschlüsse
sowie Herstellung und Umänderung von **Closet-Anlagen**

Fachmännische Bedienung. Kostenvoranschläge auf Wunsch.

Grosse Auswahl in **Kinder-Bettstellen** sowie in grossen **Metall-Bettstellen** in allen Farben von Mk. 6.— an.
L. Steinthal C 1, 3
Telephon 2558. gegenüber Kaufhaus 560841
5% Skonto in Allgem. Rabatt-Sparmarken.

Parfümerien

Toiletteseifen • Schwämme. Sämil. Artikel zur Haut-, Haar- u. Zahnpflege empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Drogerie z. Waldhorn, Carl Ulrich Ruoff, D 3, 1. (Mitglied des Allgemeinen Rabattvereins.)

Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platze. gegrr. 1865.
Friedr. Platz
Kaufhaus N 1, 4. Telephon 907.
Ab Ende Juli im neuen Laden auf der Rückseite des Kaufhauses vis-a-vis der Reichsbank Grosse Auswahl in Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc. aus nur I. prima Fabriken. 562001

Zimmer-Türen
Futter, Bekleidungen, Kehlleisten, Fussbodentafeln etc.
Emil Funcke
Zimmertüren-Fabrik.
Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15. 5653

Billige Bezugsquelle in allen Sorten italienische, bayerische und deutsche Eier; stets frisch eintreffend.
"Mandln", Pflanzenmilchbutter (süßler Butterart), per Pfund nur 48 Pfg. Nachschlager 10 Stück 18 Pfg.
Eier-Grosshandlung H. Meisel
H 3, 7 Telephon 3536 H 3, 7

Copir-Pressen von Mk. 6.— an, schmiedeliserne v. n. Mk. 20.— an in grösster Auswahl bei 563291
A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
N 1, 9 V. Fahlbusch Kaufhaus.

Seifenpulver **"Schneekönig"**
Fabrikant: Carl Guntner in Göppingen.
Vertreter für Mannheim und Umgebung: Bogatic & Wochter in Mannheim. 5634

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.
Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion. — auf Wunsch mit der patentierten W. F. W. Doppelübersetzungsabte für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.
Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.
Vertreter: **P. Dussmann, P 6, 20.** Spezial-Reparatur-Werkstätte mit elektr. Kraftbetrieb für Fahrräder u. Motorwagen aller Systeme. — Vernickelung, Emaillierung und Vermessung. 5613911

Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie zu Gunsten bedürftiger Invaliden, Witwen und Waisen.
Sehr günstige Gewinnchancen!
Eilt! Ziehung nächster Tage schon 8. Juli!
2928 Geldgewinne ohne Abzug 44,000 Mark.
1. Haupt-Gewinn Mark 20,000 — 20,000
2. Haupt-Gewinn Mark 5,000 — 5,000
2926 Gewinne zusammen Mk. 19,000 — 19,000
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra empfindlich:
J. Stürmer, General-Debit, Strassburg i. E., Langestr. 107.
In Mannheim: A. Schmitt, M. Herzberger, M. Bergenicht, Gg. Engert, W. Fiskus, G. Mertens, Gg. Hochschwender, J. Koshler, Aug. Wendler, C. Struss, Exped. des Bad. Generalanzeiger, Expedition der Neuen Bad. Landeszeitung, Exped. des Neuen Mannheimer Volksblattes, A. Drevesbach Nachf., in Heidelberg: J. F. Lang Sohn. 57128

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. B.

Fussbodenanstriche!!
Bodenlacke eigener Fabrikation, Bernsteinölack „Frauenlob“, Oelfarben, Bodenöl, Terpentinöl, Pinsel etc. Bodenwischen, worunter eine Sorte hochglänzend, doch ohne Glätte. Neuheit, gewährt Sicherheit gegen Ausgleiten. 56729
Q 4, 2 Jos. Samsreither Teleph. 2878.

Zusammenklappbare **Garten-, Veranda- und Balkonmöbel** in allen modernen Farben zu Fabrikpreisen. 56021
Rollschutzwände.
Telephon 2757 **Josef Blum, D 1, 13 (Ecke.)**

Selzer-Brunnen
Gross-Karben.
F. E. Hofmann
Bier- u. Weingrosshandlung.
S 6, 33. Tel. 446.